

# FeuerwehrChronik

18. Jahrgang  
31. März 2022  
Ausgabe 2



Herausgeber der FeuerwehrChronik  
Bernd Klaedtke & Michael Thissen

## Inhalt

Vorwort (Seite 1)

Horst SACK  
Brand im Sarotti-Werk  
Berlin-Tempelhof, ein  
Lehrstück besonderer  
Art  
(Seite 2)

Peter KORTE  
Aus dem Archiv der  
Feuerwehr Datteln  
(Seite 14)

Suche und Biete  
(Seite 23)

## Vorwort

Die Welt der Feuerwehrgeschichte beginnt sich wieder zu drehen. So wird in Kürze und zwar am Freitag, 6. Mai 2022 das 8. Feuerwehrhistorische Fachseminar im Deutschen Feuerwehr-Museum in Fulda stattfinden. Das Thema der Veranstaltung lautet "Deutsche Feuerwehrtage - Analoge Netzwerke im Spiegel der Epochen". Zahlreiche Vorträge sind vorgesehen, ein Tagungsband ist bereits erschienen.

Die Interschutz die bereits mehrfach verschoben wurde, findet in diesem Jahr nun statt, einige Aussteller haben ihr Erscheinen allerdings abgesagt. In Hannover trifft man sich vom 20. bis zum 25. Juni 2022. Auch das Referat 11 Brandschutzgeschichte der vfdb wird dort vertreten sein.

Am 19. April 2022 eröffnet die Freiwillige Feuerwehr Schwedt/Oder im Rahmen des Projekts „Feuerwehren in der NS-Zeit“ eine Ausstellung im Schwedter Rathaus. Die Freiwillige Feuerwehr Schwedt/Oder hat sich seit November 2019 mit der Geschichte der Schwedter Feuerwehr und der Gemeinde Schwedt/Oder im Nationalsozialismus beschäftigt. Die Ergebnisse sind nun im Schwedter Rathaus bis zum 6. Mai 2022 zu sehen. Ein Besuch lohnt sich auf jeden Fall.

Wann wart Ihr das letzte Mal im Deutschen Feuerwehr-Museum in Fulda? Schon lange her oder noch gar nicht? Dort gibt es viel über die Feuerwehrgeschichte zu entdecken und zu erleben. Von den Anfängen bis zur Jetztzeit kann alles bestaunt werden. Auch hier lohnt sich ein Besuch auf jeden Fall.

Dies Jahr feiern einige große Feuerwehren wie in Hamburg, Düsseldorf oder in Köln ihr 150-jähriges Bestehen. Sicherlich wird es dazu die ein oder andere Veranstaltung geben. Also haltet die Augen offen und verfolgt die Ankündigungen in der jeweiligen Presse.

Wir wünschen Euch weiterhin viel Spaß bei der Erforschung der Brandschutz- und Feuerwehrgeschichte. Macht Werbung für unsere FeuerwehrChronik und bleibt uns gewogen.

Die Herausgeber Michael & Bernd

FeuerwehrChronik seit 2005

# *Brand im Sarotti-Werk Berlin-Tempelhof, ein Lehrstück besonderer Art*

von Horst SACK



Die Friedrichstraße in Berlin im Jahr 2007. In dieser Straße stand die Wiege der einst weltgrößten Schokoladenfabrik. (Foto: Horst Sack)

Im Januar 1852 eröffnete Heinrich Ludwig Neumann in der Friedrichstraße zu Berlin eine Confitiseur-Waaren-Handlung mit dem Namen Felix & Sarotti. Er verkaufte größtenteils importierte Konditorwaren aus Paris.

Hugo Hoffmann - aus Stuttgart stammend und in Paris zum Konditor ausgebildet - richtete 1868 in der nahe gelegenen Mohrenstraße 10 eine "Conditorküche" ein. Er produzierte feine Pralinen, Fondants, Fruchtpasteten, Schokolade und Marzipan. Er belieferte auch die Firma Felix & Sarotti. 1881 übernahm Hoffmann die Firma Felix & Sarotti. Paul Tiede wurde Hoffmanns Teilhaber. Diese beiden Unternehmer verstarben 1911 und 1912. Hoffmanns Sohn Max hatte inzwischen die Firmenleitung übernommen.

Nach mehreren Umfirmierungen, Standortverlagerungen und Betriebsvergrößerungen benötigte die "Sarotti Chokoladen und Cacao Aktiengesellschaft" - ab 1921 nur noch "Sarotti AG" genannt - wieder eine größere Produktionsstätte. Da bot

sich in der Landgemeinde Tempelhof des Landkreises Teltow in der Teilestraße ein Standort mit Eisenbahn- und Kanalanschluss an. 1911 begannen dort die Bauarbeiten. Sieben Jahre zuvor war Stahlbeton für Außenbauten als zulässig erklärt worden. Auf einem 4 Hektar großen Grundstück entstand für damalige Verhältnisse eine hochmoderne Produktionsstätte aus Stahlbeton. Das Fabrikgebäude - mit fast 5.000 Quadratmeter Grundfläche - brachte dem Bauherrn den Vorwurf ein, größenwahnsinnig zu sein. Dieser Vorwurf war nicht gerechtfertigt, denn ein Jahrzehnt später musste an eine Bauerweiterung gedacht werden. Die blockartige Anlage von 56x84 Meter umschloss in seiner Mitte einen Hof von 21x30 Meter. Der gesamte Bau war einschließlich Hofffläche unterkellert und besaß 5 Obergeschosse. Alle 6 Geschosse hatten keine Unterteilungen in Brandabschnitte. Man wollte durchgehende Produktionsflächen in den einzelnen Etagen haben. Aus gleichem Grund hatte man die 4 Treppenhäuser - jedes verband die Obergeschosse 1 bis 5 - in die 4 Hofecken positioniert.

Auch die 4 Treppenhäuser waren in Stahlbeton errichtet worden. In jeder Etage befand sich zwischen Treppenhaus und Produktionsraum eine Brandschutztür. Die 4 Kellertreppen, welche nur Keller und Hof verbanden, waren ebenfalls in den Hofecken angeordnet. Sie hatten keine Verbindung zu den Treppenhäusern. In jeder Treppenhäusetage befand sich ein Wandhydrant mit Schlauchmaterial und Strahlrohr. Die Kellerdecke hatte keine Durchbrüche zum Erdgeschoss und war feuerfest. (So drückte man sich damals aus.)

Am 20. Januar 1922 - die Bauarbeiten für einen Erweiterungsbau hatten begonnen - war im Keller ein Wasserrohr eingefroren. Mittels Lötlampe taute ein Arbeiter einer Baufirma das Rohr auf. Die, der Rohrisolierung dienende, Holzwolle geriet in Brand. Das Feuer griff auf Verpackungsmaterialien über. An dieser Stelle ist zu sagen, in der Kelleretage befand sich die Packerei. Holz, Holzwolle, Papier und Pappe lagerten hier in großen Mengen. Die Stapel dieser Materialien waren so hoch, dass ein Löschmittelstrahl aus Handfeuerlöschern nicht bis zum oberen Stapelrand gelangen konnte. Darüber hatte man sich vorher nie Gedanken gemacht. Das Feuer breitete sich schnell aus.

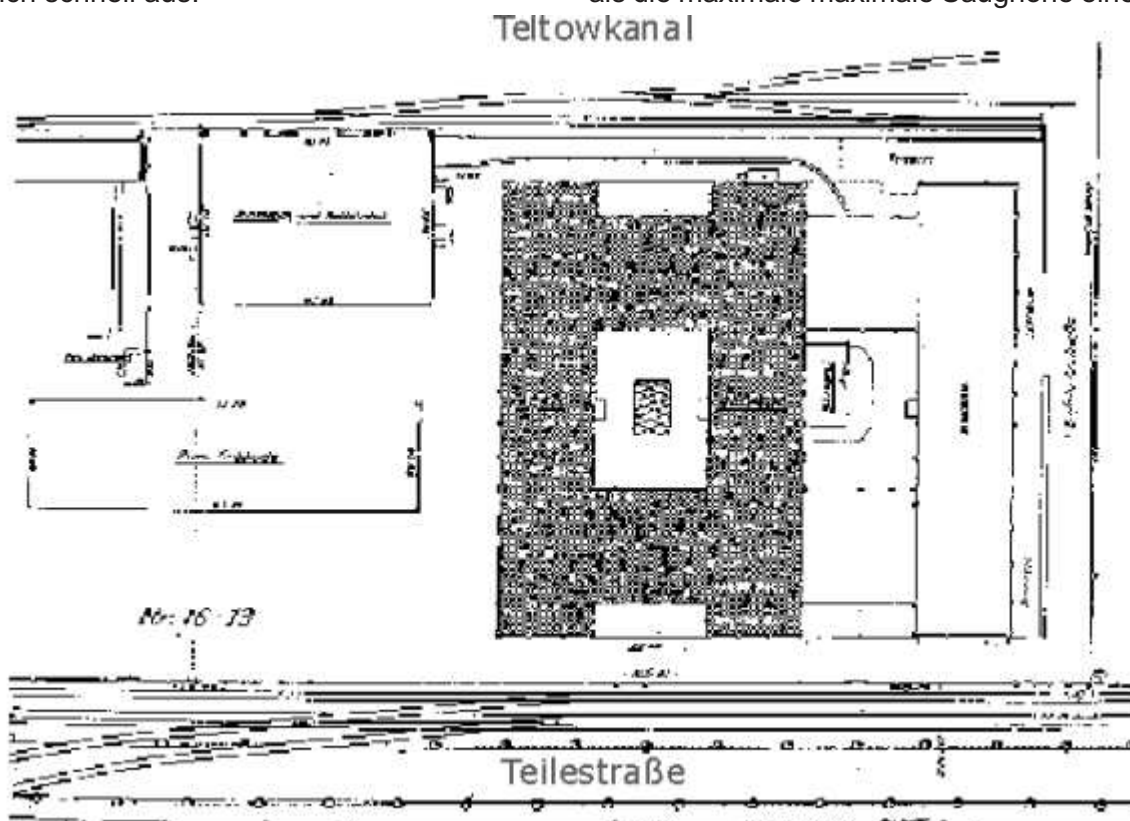
Keine Brandwand und keine Brandschutztür stoppte das Feuer.

Keine Feuerlöschanlage - gleich welcher Art - trat in Funktion.

Kein Thermomelder, Ionisationsmelder oder anderer Feuermelder gab ein Signal weiter.

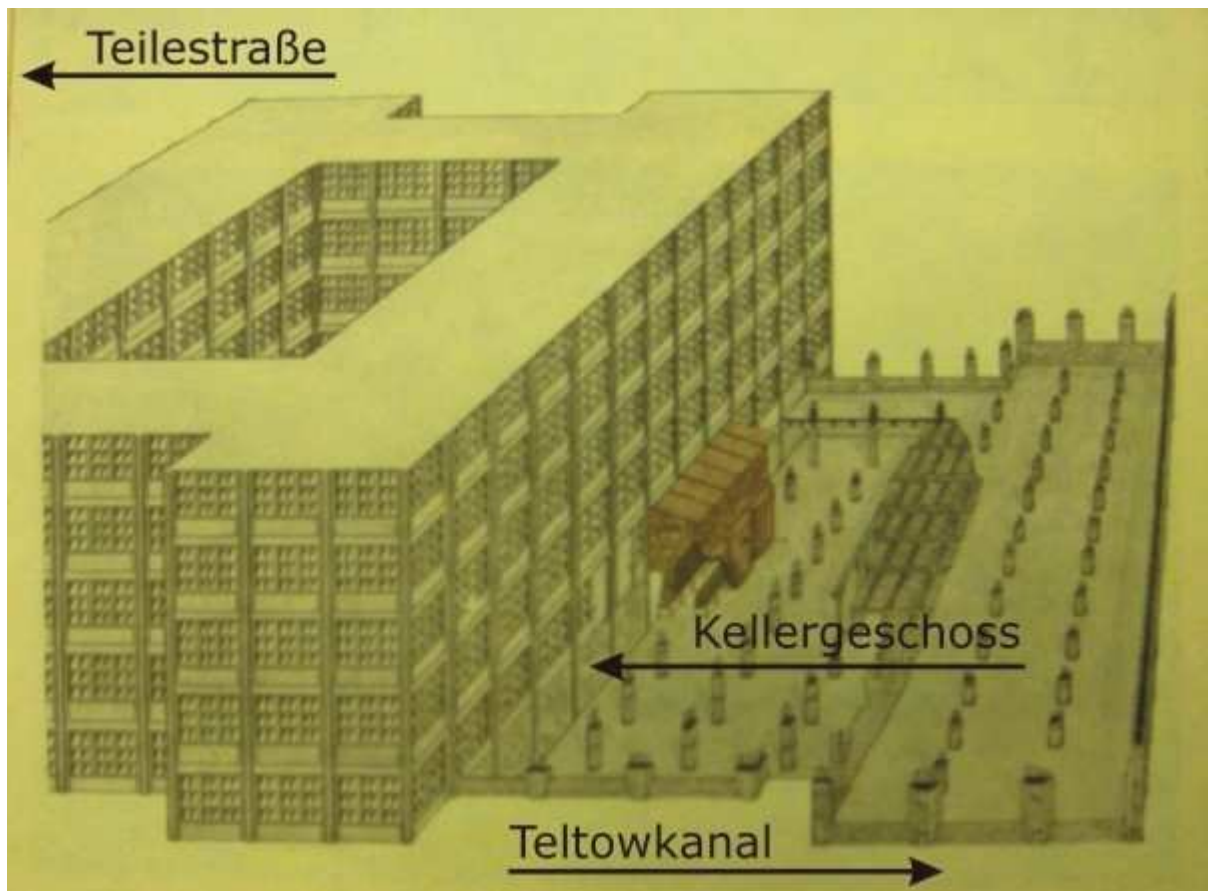
In der Packerei, etwa 5.000 Quadratmeter umfassend, im Keller gelegen und mit leicht entzündlichen Materialien vollgestopft, begann nun aus einem geringfügigen Kellerbrand eine Brandkatastrophe zu werden. Dieser Ort glich brandschutztechnisch einem weißen Fleck.

Nun bedarf es hier noch einer Erklärung: Das Werkgelände wird im Norden von der Teilestraße und im Süden vom Teltowkanal begrenzt. Das Gelände fällt von der Teilestraße zum Teltowkanal hin um etwa 16 Meter ab. Das Kellergeschoss des Fabrikgebäudes liegt im Nordteil voll im Erdreich. An der Südseite des Gebäudes liegt der tiefste Kellerpunkt noch weit über Terrain. Es bestehen 12 Meter Höhenunterschied zwischen Kellersohle und Wasserspiegel. Das ist weit mehr als die maximale Saughöhe einer Feu-



Lageplan der Schokoladenfabrik Sarotti.

Entnommen der Zeitschrift "Feuer und Wasser" Jahrgang 1922 Reko: H.Sack



Entnommen der Zeitschrift "Feuer und Wasser" Jahrgang 1922 Reko: H. Sack

erlöschpumpe. Man hatte keine Saugstelle eingerichtet. Aber, sorglos und alle Physikkenntnisse vergessend glaubte man sich trotzdem bei der Sarotti AG in Sachen Löschwasser in Sicherheit.

Später, während der Löscharbeiten bot der Werkmeister der benachbarten C. Lorenz AG mit einer Motorspritze Hilfe an. Diese Spritze wurde auf den Bahnkörper der Treidelbahn gesetzt. Viele Schwierigkeiten mussten überwunden werden. Ein Gitter an der Kanalböschung musste durchtrennt werden. Mühsam musste, bei Frost und Glätte, die Motorspritze mittels Taue die steile Böschung hinabgelassen werden. Schließlich musste die inzwischen eingefrorene Spritze noch aufgetaut werden. Danach gab sie für mehrere Stunden Wasser für 2 B-Rohre. Insgesamt wurden 30 Rohre vorgenommen. Nachdem das Feuer entdeckt war und Löschversuche der Arbeiter erfolglos blieben, wurde ein Arbeiter zur Fabrikleitung geschickt. So erfuhr diese vom Feuer im Keller. Eine betriebliche Feuermelderanlage fehlte offenbar. Die Fabrikleitung rief die Feuerwehren Tempelhof und Britz.

Die Britzer Feuerwehr, die im Befehlsbereich der Neuköllner Feuerwehr lag, meldete den Brand an den Leiter der Neuköllner Feuerwehr. Der ordnete das Ausrücken der Britzer Feuerwehr und dazu noch das Ausrücken eines Zuges der Neuköllner Feuerwehr an.

Der stellvertretende Leiter der Tempelhofer Feuerwehr traf als Erster an der Brandstelle mit seinen Kräften ein. Später wird ihm von der Klägerin Sarotti AG vorgeworfen, die Brandbekämpfung an falscher Stelle begonnen zu haben. Das hätte eine weitere Brandausdehnung zur Folge gehabt. Der Vorwurf war unbegründet. Bis zum Beginn der Löscharbeiten durch die Feuerwehr hatte, laut Zeugenaussagen, das Feuer 45 Minuten im Keller gebrannt. Die Feuermeldung zur Betriebsleitung und zur Feuerwehr geschah verspätet. Es ist zu erkennen, dass man sich bei der Sarotti AG in Sachen Brandschutz sehr inaktiv verhielt. Eine bestehende Feuerpolizeiforderung wurde missachtet. Dazu später mehr.

Aus den Verhaltensweisen der Arbeiter kann geschlossen werden, dass jegliche Art von Brand-



**Gut zu erkennen ist das vom Kanal aus nach links ansteigende Gelände. Teltowkanal. Im Hintergrund, links vom Kanal, die Schokoladenfabrik der Sarotti AG. Diese ist heute, im Jahr 2008, eine Industriebrache. (Foto: Horst Sack)**

schutzbelehrung und Brandschutzerziehung bei der Sarotti AG unüblich war.

Auftauarbeit unter Benutzung einer offenen Flamme, ohne jede Schutzvorkehrung, in einem Raum voller brennbarer Materialien, durch Betriebsfremde und ohne anschließende Nachkontrolle der Auftaustelle, das konnte dort widerspruchslos geschehen und bedurfte keinerlei Genehmigung. Das wurde durch keinen Betriebsangehörigen der Sarotti AG verhindert. Wie wenig Gedankengut nur wurde dort dem Brandschutz gewidmet?

Wie schon beschrieben, am Teltowkanal gab es keine Saugstelle für Feuerlöschpumpen und die Lagerhöhe der leicht brennbaren Materialien im Keller wurde nicht eingehalten. Möglich, dass eine solche auch niemals festgelegt worden war. In der Packerei - voll gestopft mit leicht brennbaren Dingen - fehlte eine Sprinkleranlage oder etwas Ähnliches.

Automatische Feuermeldeanlage hatte sich die Sarotti AG erspart. Später behauptete die Klägerin Sarotti AG, die Feuerwehr sei sofort und unverzüglich alarmiert worden. Ja! Aber erst, nach-

dem im Keller 45 Minuten währende Löscharbeiten der Ungeübten fehlschlugen, ein Arbeiter bei der Werkleitung erschien und den Brand im Keller meldete. Danach endlich erfolgte per Telefon durch die Werkleitung, wie bereits beschrieben, die Alarmierung der Feuerwehr.

Die Unterteilung des Kellergeschosses in Brandabschnitte war beim Fabrikbau 1911 bis 1913 versäumt worden. 1921 - leider mit achtjähriger Verspätung - wurde dieser Zustand vom Regierungs- und Baurat Wendt gerügt. Die Forderung der Feuerpolizei, das Versäumte nachzuholen, gab es. Die Erfüllung dieser Forderung war mit Baumaßnahmen verbunden. Die wieder erforderten eine größere Bauzeit. Deshalb gab es seit 1921 eine weitere Forderung der Feuerpolizei. Bis zur Schaffung der Brandabschnitte sollte alles Material der Packerei auswärts gelagert werden. In der Packerei sollte sich stets nur ein Tagesbedarf an Materialien befinden. Hierzu wird das Lesen des Werkes "Der Brand der Sarotti-Werke in Berlin-Tempelhof" des Regierungs- und Baurates Wendt empfohlen.

Diese letztgenannte Forderung der Feuerpolizei wurde von der Sarotti AG nie erfüllt. Die Feuer-



Archiv Günter Stumpf

polizei hat auf die Erfüllung dieser Forderung nicht mit der erforderlichen Energie bestanden. Hätte die Betriebsleitung der Sarotti AG diese erfüllt, wäre alles bei einem geringfügigen Kellerbrand geblieben. Erst der Verstoß gegen eine feuerpolizeiliche Forderung durch die Leitung der Sarotti AG ermöglichte einen großen Kellerbrand. Dieser artete zu einer Brandkatastrophe aus in deren Folge 300 Menschen von der Feuerwehr gerettet werden mussten. Hierzu später mehr.

Als der Einsatzleiter der Neuköllner Feuerwehr an der Brandstelle eintraf und die Gefahr für die Fabrik erkannte, rief er die Berliner Feuerwehr zur Hilfe. Diese schickte sofort einen Zug unter Leitung eines Ingenieurs. Als dieser bei der Ankunft an der Brandstelle den Umfang des Brandes erkannte, erbat er weitere Hilfe aus Berlin. Bald waren alle Hydranten von Dampf- und Motorspritzen besetzt.

Der größte Teil der Einsatzkräfte war, zu Beginn des Feuerwehreinsatzes, durch die erforderliche Menschenrettung gebunden. Später machte die Klägerin Sarotti AG der Feuerwehr daraus einen Vorwurf. Angeblich seien die Löscharbeiten nicht mit der nötigen Energie betrieben worden. Auch dazu später mehr.

Man darf behaupten, dass zum damaligen Zeitpunkt bei den Nachalarmierungen der Feuerwehren nichts versäumt wurde. Sicherlich, Jahre später wäre die Alarmierung anders verlaufen. 1922 bestanden noch recht unglückliche Feuerwehrverhältnisse im weiteren Umkreis von Berlin. 1920 wurde Groß-Berlin gebildet [1]. Damit wurden auch Tempelhof, Britz, Neukölln und viele andere Orte mit Berlin vereint, doch war bei den Feuerwehren dieser Prozess noch nicht beendet. Man befand sich hier kurz vor der Neuorganisation der Feuerwehren. Historisch gewachsene Orte und ihre Feuerwehren sind nicht über Nacht und mit einer Handbewegung zu vereinen. Das auch dann nicht, wenn die Vereinigung noch so sinnvoll ist. Solch Ineinanderwachsen dauert Jahre. So war es auch bei den Feuerwehren in und um Berlin.

Nun etwas ausführlicher zur Menschenrettung, welche von den Vertretern der Sarotti AG kritisiert wurde. Dass man sich dort beklagte, weil angeblich die Feuerwehr die Löscharbeiten nicht mit der nötigen Energie betrieb, wurde bereits genannt. Die Klägerin Sarotti AG klagte vor Gericht: " ... ging die Feuerwehr an die Rettung der damals noch nicht dringend gefährdeten Menschen, die von außen her durch die Fenster noch



Archiv Günter Strumpf

erheblich später von den übrigen Feuerwehren hätte bewirkt werden können". Menschenrettung hatte, wie üblich, den Vorrang vor allen anderen Dingen. Die Feuerwehr rettet nun einmal gefährdete Menschen. Die Feuerwehr wartet mit den Rettungsmaßnahmen nicht so lange, bis die Menschen "dringend gefährdet" sind. Die Meinung bei der Klägerin Sarotti AG war, dass die Menschenrettung so nebenbei hätte betrieben werden können. Wie gleich festzustellen sein wird, war das Handeln der Feuerwehr richtig.

Bei Bekannt werden des Brandes - bei der Betriebsleitung - gegen 10 Uhr waren etwa 2.500 Menschen - überwiegend Frauen - in dem Gebäude. Die Räumung des Gebäudes wurde sofort angeordnet. Die Werksirene ertönte. So lange Treppenhäuser und der Hof als Fluchtwege benutzbar waren, gab es keine Probleme. Über Treppenhäuser und Hof gelangten etwa 2.200 Menschen in das Freie. Als aber Hof und Treppen durch Rauch und Flammen nicht mehr begehbar waren, wurde es sehr kritisch.

Annähernd 300 Menschen waren in den Obergeschossen eingeschlossen. Die Feuerwehren meisterten diese Aufgabe. Mittels vier mechanischer Leitern, Rettungsschlauch und anderen Rettungsgeräten wurden alle Personen aus den Fenstern heraus in Sicherheit gebracht. Einige

der zu Rettenden zeigten Schreikrämpfe und sonstige Erregungszustände an. Eine Panik musste unbedingt verhindert werden. Später einsetzende Menschenrettung hätte wesentlich schlechtere Erfolge gezeigt. Die Rettung geschah so aber mustergültig, in Ruhe und ohne jeden Unfall. Das Rettungsamt aus Berlin schickte Fahrzeuge. Mit diesen brachte man Rauchgasvergiftete in die umliegenden Krankenhäuser.

**Es musste kein Menschenleben beklagt werden.**

Für dieses Meisterstück - noch heute - ein großes Dankeschön den Feuerwehren von einst. Bemerkenswert: Frauen meideten gerne die Leiter und bevorzugten den Rettungsschlauch.

Es ist kein Einsatz bekannt, bei dem mehr Menschen aus Fenstern heraus von der Berliner Feuerwehr gerettet wurden. Wie aus dem geringfügigen Kellerbrand ein großer Kellerbrand entstand, wurde bereits beschrieben. Aber, noch immer ist nicht klar, warum sich ein solcher Kellerbrand in einem hochmodernen Stahlbetonbau zu einem über alle sechs Geschosse gehenden Großbrand entwickeln konnte.

Wie bereits festgestellt, Alarmierungsfehler

waren nicht die Ursache. Wie konnte das Feuer vom Kellergeschoss zu den oberen Geschossen gelangen? Bereits festgestellt wurde, die Kellerdecke war "feuerfest" und hatte keine Durchbrüche zum 1. Obergeschoss. Die Kellertreppen hatten keine Verbindung zu den Treppenhäusern. Trotzdem brannten alle Obergeschosse aus. Hier ist des Rätsels Lösung: Das Fabrikgebäude bildet ein Rechteck. In seiner Mitte liegt der hohe und enge Hof. Der mittlere Teil der massiven Hofdecke war auf einer Fläche von 6x8 Meter höher angeordnet als die befahrbare Hoffläche. Die sich ergebenden senkrechten Flächen dieser Erhöhung waren mit etwa 0,5 Meter hohen Fenstern versehen. Die überhöhte Fläche war mit Rasen belegt. Außer diesen Oberlichtfenstern befanden sich rund um den Hof, an der Gebäudefront, Kellerfenster.

Teilweise hatte man, um Rauch eine Abzugsmöglichkeit zu schaffen, Kellerfenster anfangs zerschlagen. Die restlichen Kellerfenster zerbarsten später bei den hohen Temperaturen. Wind drückte vom Kanal her in die Kelleretage. So wurden Rauch und Flammen heftig aus allen Kelleröffnungen in den Hof gedrückt. Der Hof glich einem Schlot. Als die überhöhte Hofffläche zusammenbrach, glich dies einer Explosion. In allen Etagen zerbrachen die Fenster zum Hof. Flammen drangen danach ungehindert in jedem

Obergeschoss vom Hof her durch die zerbrochenen Fenster in die Produktionsräume ein. In jedem Obergeschoss breitete sich das Feuer aus. Nachdem auch die Fenster an den Außenseiten der Obergeschosse wärmebedingt zerstört waren, konnte der herrschende Ostwind in jedem Obergeschoss das Feuer durch den Produktionsraum treiben. Einer Brandbekämpfung wäre mit dem größten Feuerwehraufgebot kein Erfolg mehr vergönnt gewesen. Die Bauart der Fabrik war schuld an der Brandausbreitung auf die Obergeschosse. Außer Brandabschnitten in den Etagen fehlten in den waagerechten Anordnungen Feuerschürzen. Ungünstig war es, alle Treppenhäuser in den Hof münden zu lassen. Treppen, welche an der Gebäudeaußenfront in das Freie führen, hätten die Rettung von 300 Personen erübrigt. Die bei der Menschenrettung gebundenen Kräfte hätten dann sofort für die Brandbekämpfung zur Verfügung gestanden.

Wie an dieser Stelle schon mehrfach angedeutet, die Sarotti AG verklagte später vor Gericht die Stadt Berlin. Dabei ließ die Klägerin Sarotti AG sich mit ihren Anwälten viele Anklagepunkte einfallen. Diese klagende Seite bemühte sich krampfhaft, der Berliner Feuerwehr eine Mitschuld am großen Brandschaden nachzuweisen. Dafür, dass die Männer der Berliner Feuerwehr rund 300 Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter der



Archiv Günter Strumpf



Firma Sarotti vor den Flammentod bewahrten, hat die Klägerin Sarotti AG sich anscheinend niemals bedankt, denn darüber ist in den Archiven leider nichts zu finden.

Noch einmal Klartext: Die auf Maximalgewinn ausgerichtete Verhaltensweise der Betriebsleitung der Sarotti AG brachte etwa 300 Menschen in Lebensgefahr!

Welches Bild hätte wohl die Klägerin vor Gericht abgegeben, hätte man dort über mehrere Hundert Brandtote verhandeln müssen? Und das dann vor dem Hintergrund der o. g. Zustände im Sarotti-Werk und der dort nicht erfüllten Forderung der Feuerpolizei.

Die Vertreter der Sarotti AG, weltgrößte Schokoladenproduzentin, und deren Anwälte zeigten sich wirklich nicht von ihren Schokoladenseiten.

In diesen Auseinandersetzungen spielte ein von der Einsatzleitung an die Einsatzkräfte gegebenes Rückzugsignal eine bedeutende Rolle. Nach Abgabe dieses Signals verließen alle Feuerwehrmänner das Innere des Brandobjektes. Auf Innenangriff wurde verzichtet. Es wurden etwa 30 Minuten lang nur noch Außenangriffe getätigt. Später, vor Gericht, behauptete die Klägerin Sarotti AG, dadurch sei das Brandobjekt den Flammen preisgegeben worden. Sie behauptete, dass nach dem genannten Signal das Feuer das 1. bis 3. Stockwerk des Nordflügels erfasst hätte. Das stimmte jedoch nicht. Kurz bevor das Rückzugsignal gegeben wurde, hatten die Flammen bereits fast das ganze Brandobjekt erfasst. Nach Rückzug der Kräfte aus dem Gebäudeinneren erfasste das Feuer ungehindert nur noch Gebäudereste.

Nun ist es wohl an der Zeit, zu erklären, warum dieses Rückzugsignal gegeben wurde. Eine Ausdehnungsfuge hatte sich geweitet. Die Einsatzleitung sah darin einen Riss im Gebäude, rechnete mit einem möglichen Gebäudeeinsturz und sah die im Gebäude befindlichen Einsatzkräfte in Gefahr. Dieses ist nicht zu kritisieren. Dehnungsfugen haben den Zweck, Gebäudebewegungen unter Einfluss natürlicher Temperaturschwankungen zu gestatten. Dehnungsfugen

sind bei 20 Grad Celsius etwa 2 Zentimeter breit. Im Brandfall müssten sie an Breite verlieren oder sich schließen. Bei höheren Temperaturen kann es auch zu Pressungen an diesen Fugen kommen. Hier aber weitete sich diese Fuge und wurde folglich als Gebäuderiss gesehen. Die Fugenerweiterung geschah so, dass mit zunehmender Höhe die Fuge immer breiter wurde. In welchem Zustand sich die Bausubstanz im Keller befand, war zu dem Zeitpunkt nicht mehr zu erkunden. Das Feuer tobte dort seit Stunden. Ein Gebäudeeinsturz lag im Bereich des Möglichen. Das Rückzugsignal zu geben, war eine richtige Entscheidung. Sie war so richtig, wie die zuvor zum rechten Zeitpunkt begonnene Rettung von etwa 300 Menschen. Wenn es um Menschenleben geht, haben alle anderen Dinge hintangestellt zu werden. Moralisch zeigte sich die Klägerin Sarotti AG von einer solchen Einstellung weit, sehr weit, entfernt.

Die Einsatzleitung der Feuerwehr entschied ja nicht als Einzelperson und selbstherrlich. Man litt dort folglich auch nicht unter einem Unfehlbarkeitskomplex. An der Brandstelle war Herr Dr.-Ing. Weidert, Direktor der Firma Wayss & Freitag anwesend. Der Leiter der Feuerlöscharbeiten, Branddirektor Reichel, befragte diesen Mann, dessen Unternehmen diesen gefährdeten Bau einst ausgeführt hatte. Auf die Frage, ob er die Verantwortung dafür übernehmen könne, dass eine Gefährdung der Feuerwehrbeamten nicht bestehe, lehnte dieser die Verantwortung rundweg ab. Er machte sogar noch auf andere Gefahren aufmerksam. Das ist ein weiterer Beweis für die Richtigkeit der getroffenen Entscheidung. Eine Erklärung für das unerwartete Verhalten der Ausdehnungsfuge konnte Herr Dr.-Ing. Weidert vor Ort und sofort auch nicht geben.

Über das Gespräch zwischen Herr Dr.-Ing. Weidert und Branddirektor Reichel glaubte später die Klägerin Sarotti AG sich wie folgt auslassen zu müssen: "Selbst durch den Erbauer der Fabrik ließ sie sich nicht belehren." Mit "sie" war die Feuerwehr - hier also Branddirektor Reichel - gemeint.

Immer noch ist die Frage offen, warum sich die Dehnungsfuge so ungewohnt verhielt. Nochmals,



Das ist die unter Denkmalschutz stehende Industriearchitektur Sarotti Berlin 2008 (Foto: Horst Sack)

sie wurde bei Temperaturanstieg größer statt kleiner. Im oberen Gebäudeteil war die Fuge größer als im unteren Gebäudeteil. Es gibt dafür eine Erklärung. Angehörige der Feuerwehr fanden diese später.

Die größte Wärmeentwicklung war im Kellergeschoss. Dort aber, zum Lichthof hin war diese wieder am stärksten. Der Hof war schon lange nicht mehr zu betreten. Vom Hof her war eine Brandbekämpfung schon lange nicht mehr möglich. Das Feuer wurde nur noch von den Außenseiten her bekämpft. Am besten gelang dieses von der Südseite her. Folge: An den Außenseiten war die Erwärmung des Bauwerkes geringer als an den Hofseiten. Damit war die Materialausdehnung um den Hof herum größer als an den Außenseiten. Materialausdehnung gibt es bei Wärmeeinfluss nicht nur in der Horizontalen. Auch in der Vertikalen ist sie gegeben. Das Gebäude wurde etwas höher. Das geschah um den Hof herum mehr als an den Außenwänden. Die beiden Gebäudeteile, besonders der südliche Teil, haben sich also in der Mitte (an der Dehnungsfuge) gehoben, während sie an den Schmalseiten fast stehen blieben. Beide Gebäudeteile haben eine Drehbewegung um die

Schmalseiten herum ausgeführt. Es ist klar, dass dabei die Dehnungsfuge oben am meisten auseinanderklaffen musste.

Spätere Bausubstanzuntersuchungen im Kellergeschoss zeigten, dass der Gedanke an einen Gebäudeeinsturz richtig war.

Den Beteuerungen, besonders jene des Regierungs- und Baurates Wendt, der Bau hätte den gesetzlichen Bestimmungen entsprochen, hat von der Feuerwehr niemand widersprochen. Ausnahme: Fehlen der Brandabschnitte im Keller. Der Fabrikbau genügte den gesetzlichen Bestimmungen. Das bedeutet noch lange nicht, dass er auch allen Erfahrungen moderner Anforderungen auf Feuersicherheit entsprochen habe. Der Brandverlauf im Fabrikgebäude der Sarotti AG war ein Schlag in das Gesicht des erwähnten Herrn Regierungs- und Baurates Wendt von der Feuerpolizei. Die Entwicklung der Erkenntnisse und die dann folgenden Schlussfolgerungen der Feuerpolizei hinkten den Erkenntnissen der Berliner Feuerwehr hinterher.

Das Wendsche Werk "Der Brand der Sarotti-Werke in Berlin-Tempelhof" war eine einzige



**Blick von der Teilestraße auf das seit 2004 verwaiste Sarotti-Werk im Jahr 2008 (Foto: Horst Sack)**

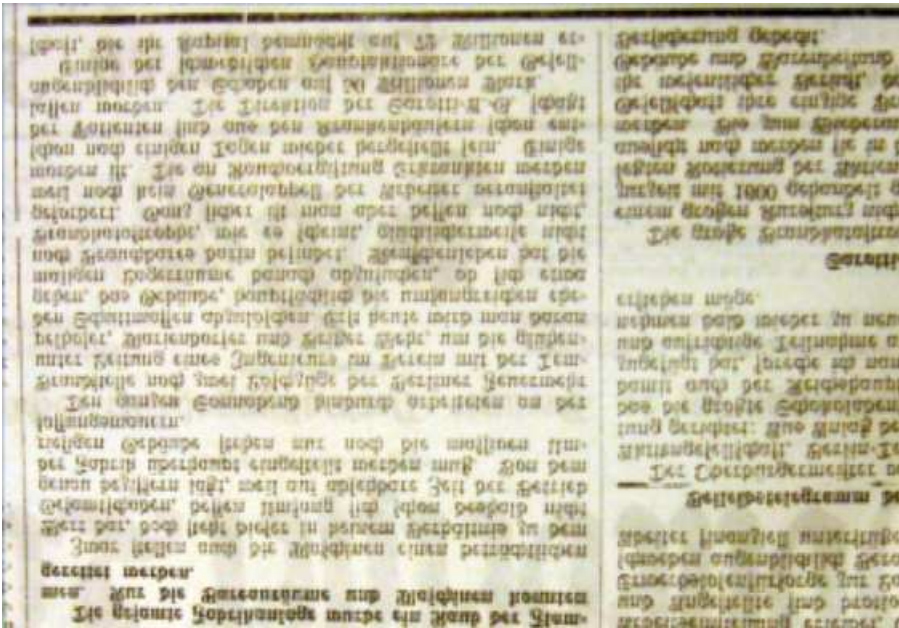
Rechtfertigung seines Wirkens und das seiner Behörde. Es enthielt Diffamierungen der Berliner Feuerwehr. Es war ein Versuch, vom eigenen fehlerhaften Wirken, abzulenken. Zur Erinnerung: Fehler am Bau wurden erst acht Jahre nach Erteilung der Baugenehmigung bemerkt. Saugstellen am Kanal wurden nie gefordert. Gestellte Forderungen der Feuerpolizei wurden nicht energisch kontrolliert und durchgesetzt.

In einer Schrift äußerte der Herr Regierungs- und Baurat Wendt, dass eine Erweiterung der Dehnungsfuge im Brandfall normal sei. Damit zeigte dieser Baurat, sehr zurückhaltend gesagt, dass er von allen Kenntnissen über Dehnungsfugen völlig frei war.

Es wurde bereits gesagt, dass die Klägerin Sarotti AG sich viele Anklagepunkte einfallen ließ. In einem weiteren Streitpunkt vor Gericht ging es um den Verlust von Kakaobohnen. Es ging darum, wer am Verlust dieser Bohnen schuld sei. Im obersten Stockwerk des Fabrikgebäudes befanden sich 14 Silos aus Stahlbeton. Diese waren mit Kakaobohnen für mehrere Millionen Mark gefüllt. Deren Verlust hätte vermieden werden können, wäre die Feuerwehr sorgfältiger zu Werke gegangen. So die Meinung der Klägerin Sarotti AG.

Gegen 17 Uhr war das Feuer gelöscht. Als Sicherheitswache verblieben 2 Züge auf der Brandstelle. Alle anderen Kräfte kehrten zu den Wachen zurück. Es wäre nicht zu vertreten gewesen, Stadtteile von Berlin weiterhin feuerwehrmäßig entblößt zu lassen. Branddirektor Reichel kehrte zu seiner Dienststelle zurück, denn dort war nun wieder sein Platz. Dagegen hatte die Sarotti Betriebsleitung etwas. Von Seiten der Sarotti Betriebsleitung wurde er gebeten, die Kakaobohnen in den Silos besonders zu schützen. Branddirektor Reichel erwiderte, dass für diese keine Gefahr bestehe, wenn sie noch nicht vom Feuer ergriffen seien. Ein sinnloser Vorschlag der Sarotti Betriebsleitung war, die Bohnen von oben mit Wasser zu berieseln. Es war Januar. Man begriff nicht, dass gefrierendes Wasser die Silos sprengen würde. Seitens der Feuerwehr wurde noch befürchtet, dass im Wasser quellende Kakaobohnen Gleiches bewirken könnten. Übrigens, das Dach war noch nicht zu betreten. Glätte und Dunkelheit standen dem zusätzlich noch entgegen. Trotzdem stellte die Betriebsleitung weitere Forderungen.

Eine weitere sehr unkluge Forderung war, die Silos von außen mit Wasser zu berieseln. Man meinte, so durch die starken Betonwände hin-



Berlin-Lichtenrader Zeitung und Anzeiger vom Sonnabend, den 21. Januar 1922

durch den Inhalt der Silos zu kühlen. In ihrer Form entsprachen diese Silos umgedrehten Pyramiden. Ein Besprühen der gesamten Silofläche wäre folglich nicht möglich gewesen. Solch Wirken hätte auch keine Kühlung der Ware gebracht. Viele Tonnen Eis wären aber so in das feuergeschwächte Bauwerk gekommen. Es herrschte strenger Frost von weit unter -20 Grad Celsius.

Es gab noch mehrere undurchführbare Vorschläge und Forderungen seitens der Betriebsleitung an die Feuerwehr. Eine Entleerung der Silos von unten her gehörte nicht zu den Pflichten der Feuerwehr. Diese Entleerung wurde von der Feuerwehr gefordert und von der Werkleitung abgelehnt. Begründung: Man habe nicht die dafür erforderlichen Arbeitskräfte. Nach einigen Stunden hatte sich jede Debatte über dieses Problem erledigt. Das in den Silos seit Stunden vorhandene Feuer bemächtigte sich endgültig der Kakaobohnen. Bei der Klage vorm Landgericht Berlin wurde die Stadtgemeinde Berlin antragsgemäß zum Ersatz des Schadens in Höhe von 650.000 RM verurteilt. Später wies das Kammergericht die Klage der Klägerin Sarotti AG ab. Ebenso entschied das Reichsgericht, indem es die Revision der Schokoladenfabrik zurückwies und der Begründung des Vorrichters beitrug.

*"Es sei einwandfrei festgestellt worden, dass die an der Brandstelle anwesenden drei Feuerweh-*

*ren den Brand in den unteren Räumen abgedichtet hätten. Beim Abrücken der Berliner Hauptwehr seien keine Anzeichen für ein Fortschreiten des Feuers auf die oberen Räume vorhanden gewesen. Es bedeute daher keine Amtspflichtverletzung des Leiters der Hauptwache, wenn er nach seiner Dienststelle zurückgekehrt sei, denn dort sei sein Dienstplatz gewesen. Sei ein Beamter vor die Lösung einer bestimmten Aufgabe gestellt, so habe er die ihm auferlegte, pflichtgemäße Sorgfalt*

*darauf zu verwenden, die Lösung mit den ihm zu Gebote stehenden Mitteln zu erreichen. Die von dem Leiter angestellten praktischen Erwägungen können nicht darauf nachgeprüft werden, ob sie zweckdienlich gewesen seien. Solche Zweckdienlichkeitserwägungen, bei denen meistens ein schnelles Handeln geboten sei, können auch dann nicht zur Begründung eines Schadensersatzanspruches herangezogen werden, wenn sich hinterher herausstellt, dass andere Maßnahmen zweckdienlicher gewesen wären. Nur dann könne eine Haftung begründet sein, wenn die getroffenen Massnahmen mit der Auffassung eines verständigen Menschen nicht mehr in Einklang zu bringen seien. Von einer willkürlichen, bewusst schädigenden Handlung des Leiters könne aber hier keine Rede sein. Selbst wenn der Bunkerinhalt im Zeitpunkt des Abrückens der Hauptwache bereits von dem Feuer ergriffen gewesen sei, so hätte er nicht mehr gerettet werden können. Das Schicksal der Firma, nämlich der Durchbruch des Feuers in die Bunker sei überdies geschehen, ehe die Rettung der Menschenleben, die in erster Linie zu erfolgen hatte, beendet war. Die Klägerin könne daher nicht geltend machen, die Feuerwehren, deren Tätigkeit eine polizeiliche sei, und auf die jeder Bürger ein Recht habe, um vor unnötigem Schaden bewahrt zu werden, hätten sich einer Amtspflichtverletzung schuldig gemacht."*

(Übernommen aus "Feuerpolizei" Zeitschrift für Feuerschutz- und Rettungswesen - 31. Jahrgang



Archiv Günter Strumpf

- München 1929 - Nr. 5 Seite 117 - Druck und Verlag von Ph.L.Jung, München, Frühlingstr. 24)

Hier nun zum Abschluss noch etwas zum Thema Werkfeuerwehr: Während Branddirektor Reichelt vom Wirken einer Werkfeuerwehr der Sarotti-Werke berichtete, ergibt sich aus einem Bericht des Brandinspektors Berg etwas anderes. Dort heißt es wörtlich: "... jetzt müsste eine Fabrikfeuerwehr zur Stelle sein, die mit der Handhabung der in der Fabrik zahlreich vorhandenen Hydranten und Schläuche vertraut ist und zu alarmieren war. Sie hätte das Feuer vermutlich noch vor Eintreffen der Ortsfeuerwehr gelöscht. Angeblich ist eine solche noch vor einigen Jahren vorhanden gewesen." Fest steht: Eine funktionierende Werkfeuerwehr oder Fabrikfeuerwehr - wie sie Brandinspektor Berg nannte - gab es nicht. Mög-

erwehr zur Stelle sein, die mit der Handhabung der in der Fabrik zahlreich vorhandenen Hydranten und Schläuche vertraut ist und zu alarmieren war. Sie hätte das Feuer vermutlich noch vor Eintreffen der Ortsfeuerwehr gelöscht. Angeblich ist eine solche noch vor einigen Jahren vorhanden gewesen." Fest steht: Eine funktionierende Werkfeuerwehr oder Fabrikfeuerwehr - wie sie Brandinspektor Berg nannte - gab es nicht. Mög-



Quelle unbekannt

lich, dass es noch Reste einer solchen gab. Ihre Wirksamkeit war gering und sie wurden in anderen Berichten auch nicht mehr erwähnt. Damit wird alles bereits Gesagte wieder einmal bestätigt. Profitdenken verdrängte alles Erforderliche, was zum Schutz des bisher Erarbeiteten nötig gewesen wäre. So aber musste die Sarotti AG einen hohen Verlust von 50 Millionen RM ertragen und 2.500 Arbeitslose mussten zur Kenntnis genommen werden. Letztere belasteten das Gemeinwesen und nicht die Sarotti AG.

Anton Kanold, Großaktionär der Sarotti-AG, löste

nach dem Brand den ausscheidenden Max Hoffmann im Vorstand ab und leitet den Wiederaufbau des Tempelhofer Werkes ein.

[1] Am 1. Oktober wurden durch das sogenannte „Groß-Berlin-Gesetz“ 7 umgebende Städte, 59 Landgemeinden und 27 Gutsbezirke nach Berlin eingemeindet und das Stadtgebiet in 20 Bezirke eingeteilt. Die Einwohnerzahl betrug nun 3,8 Millionen, das Stadtgebiet verdreizehnfachte sich von 6.500 Hektar auf 878 Quadratkilometer.

## *Aus dem Archiv der Feuerwehr Datteln*

von Peter KORTE

**E**s geschah im April...

417 Die Westgoten brennen Bordeaux nieder (Effenberger 1913, Die Welt in Flammen, S. 43)

05.04.1167 Die Stadt Salzburg (A) wird durch einen Brand zerstört

20.04.1207 vernichtet ein Großbrand die Häuser der südlichen Altstadt von Magdeburg; auch der erste Dom (von Kaiser Otto errichtet) wird dabei in Schutt und Asche gelegt (Festschrift 140 Jahre BF Magdeburg, 110 Jahre Rettungsdienst, S. 5). Der jüdische Stadtteil Magdeburgs (ST) brennt nieder (Effenberger 1913, Die Welt in Flammen, S. 191)

28.04.1262 Erneut großer Stadtbrand in Wien – bis auf das Schottenkloster werden alle Kirchen und fast 90% der Bebauung ein Raub der Flammen (Effenberger 1913, Die Welt in Flammen, S. 594 u. 675 / O. Ö. Landesfeuerwehrverband: Entwicklung des Feuerwehrwesens, 2006)

05.04.1292 Durch eine Feuersbrunst wird nahezu die gesamte Stadt Innsbruck (Österreich) ein Raub der Flammen (Oberösterreichischer Landesfeuerwehrverband: Entwicklung des Feuerwehrwesens, 2006, Heft 1 / CTIF 2012, Entstehung und Entwicklung der Berufsfeuerwehren, Seite 383)

26.04.1297 Während einer Wallfahrt der Dortmunder Bürger nach Syburg brennt die Stadt Dortmund (NW) völlig nieder. Achtlose Bürger zünden eingelagertes Stroh in der Kirche St. Petri an (Effenberger 1913, Die Welt in Flammen, S. 84 / E. Keyser, Westfälisches Städtebuch Band III mit Westfalen 1954, S. 109 / Festschrift 100 Jahre BF Dortmund 2001, S. 24 / Vest. Zeitschrift, Bd. 99, 2002, S. 111)

25.04.1517 Ein Großfeuer zerstört die Stadt Bochum (NW) samt Rathaus und Pfarrkirche (E. Keyser, Westfälisches Städtebuch Band III mit Westfalen 1954, S. 64 / Böhm, Wissenswertes u. Kurioses rundum die Feuerwehr, S. 11)

15.04.1547 Beim Backen eines „Ölkuchens“ wird das Öl von der Herdflamme erfasst und „treibt das Öl in den Schornstein“. Der entstehende Großbrand vernichtet die Stadt Neuenrade (Märkischer Kreis, NW) erneut zum größten Teil (E. Keyser, Westfälisches Städtebuch Band III mit Westfalen 1954, S. 267 / Festschrift 100 Jahre FF Neuenrade 1983, S. 24)

21.04.1627 Eine schmalzsiedende Magd verursacht in Wien (A) ein Großfeuer, dem 147 Häuser zum Opfer fallen (Effenberger 1913, Die Welt in Flammen, S. 596 / Das Feuer hat zwei Gesichter, S. 24)

15.04.1662 „Ein schreckliches Blitz- und Donnerwet-

ter“ ist der Grund, warum der Turm der Kirche St. Jacob in Stralsund (MV) mitsamt Glocken niederbrennt und auch das Kupferdach der Kirche und die Gewölbe vom Feuer vernichtet werden. Von der St. Nicolauskirche, die ebenfalls in Brand gerät, bleibt nur ein „Steinhaufen“ übrig. Mehrere Menschen kommen bei dem Unglück ums Leben (Effenberger 1913, Die Welt in Flammen, S. 687)

27.04.1662 Bei einem verheerenden Stadtbrand in Passau (BY) sterben mind. 200 Menschen. Der Stadtbrand breitet sich bei wechselnden Winden aufgrund der engen, verwinkelten und vor allem auf Holz basierenden mittelalterlichen Bauweise in rasender Schnelle aus. Altstadt und Stephansdom brennen beinahe zur Gänze nieder, genauso wie die Studienkirche. Die Innstadt mitsamt Kloster Mariahilf sowie der Neumarkt werden ein Raub der Flammen. Insgesamt werden von 890 Gebäuden 643, mithin drei Viertel, durch das Feuer zerstört (C. Zwerlein 2011, Der gezähmte Prometheus, Seite 109 / RegioWiki.pnp.de Stand 15.08.2018)

25.04.1672 Ein Stadtbrand in Hamburg (Pickhuven und Brook) zerstört 34 Häuser mit 130 Wohnungen. Vier Menschen sterben (Effenberger 1913, Die Welt in Flammen, S. 624 / 333 Jahre Hamburger Feuerkasse, 2009, S. 10)

24.04.1677 In zwei Stunden vernichtet ein Stadtbrand in Iserlohn (NW) „Haus und Hof bis auf Kirche samt einer Scheunen und geringen Häusern“. Auch das Rathaus, in dem die Löschgeräte aufbewahrt werden, brennt nieder. Fünf Menschen kommen ums Leben. Ursache ist ein unvorsichtiger Pistolenschuss eines einquartierten Soldaten, der das Strohdach eines Hauses in Brand setzt (E. Keyser, Westfälisches Städtebuch Band III mit Westfalen 1954, S. 202 / Festschrift 100 Jahre FF Iserlohn, 1978, S. 79 / Spiegel 2000, Brandschutz in der Stadt Iserlohn bis zur Gründung der Freiw. Bürger-Feuerwehr 1878)

17.04.1722 König Ludwig XV. von Frankreich verkündet in einem Erlass, dass die von der Feuerwehr in Paris geleistete Hilfe kostenfrei ist. Zuvor musste die Hilfeleistung von den Betroffenen bezahlt werden, sodass sie FF oft zu spät gerufen wurde (Feuerwehrfahrzeuge der Welt/9-2004)

29.04.1722 erlässt Kaiser Karl VI. die „Löschordnung für das Herzogtum Steiermark und die innerösterreichischen Lande“ (Oberösterreichische Landesfeuerwehrverband: Entwicklung des Feuerwehrwesens, Heft 8, 2009, S. 19)

19.04.1762 Gründung einer „Brandcasse“ für Anhalt-

Dessau (C. Zierlein 2011, Der gezähmte Prometheus, S. 371)

21.04.1767 Gründung einer Feuersozietät in den Nassau-Weilburgischen Landen (C. Zierlein 2011, Der gezähmte Prometheus, S. 371)

10.04.1782 Gründung der „Reichstädtischen-rothenburgischen Brand-Assecurations-Societät“ (C. Zierlein 2011, Der gezähmte Prometheus, S. 371)

30.04.1802 bricht nach starken Regenfällen die Stau-mauer der Talsperre am Rio Guadalentin (Provinz Murcia, Spanien). 7,5 Milliarden Liter Wasser stürzen zu Tal. 607 Menschen ertrinken in den Fluten (Champ Clark, Redaktion Time-Life 1983, Überschwemmungen, S. 126)

28.02.1842 Erlass einer Feuerverordnung für den gesamten Regierungsbezirk Koblenz (RP). Sie schreibt die Einrichtung eines Brandkorps für jede in den Gemeinden vorhandenen Feuerspritze vor (Leupold 2003, Die Freiw. Feuerwehren in der Rheinprovinz bis 1918, S. 26)

04.04.1847 Vermutlich durch Brandstiftung armer Leute brennt der aus Holz errichtete Münchener Bahnhof (BY) vollständig nieder. Der Sachschaden liegt bei 300.000 Fl. Die Lokomotiven können gerettet werden, doch brennen mehrere Waggons aus, insbesondere mehrere Getreidewagen mit 4.000 Scheffel Weizen für die Schweiz (Das Feuer hat zwei Gesichter, 1961, S. 139 / Der Feuerwehrmann 4/1976 / Feuer, S. 28)

05.04.1847 wird in Bukarest (BGR) nach altem Osterbrauch mit Pistolen und Flinten in die Luft geschossen. Ausgehend von Gardinen, die dabei in einer Wohnung Feuer fangen, entsteht ein Stadtbrand, der über 10.000 Menschen obdachlos macht. 1.798 Häuser brennen nieder, der Sachschaden wird auf 30 Mio. Thaler geschätzt (Brandwacht 4/1965 / Der Feuerwehrmann 4/1977 / Feuer, S. 30)

April 1862 ist in Bochum (NW) unter dem Vorsitz des Kaufmanns Wilhelm Mummenhoff eine Freiwillige Feuerwehr mit 98 Mitgliedern einsatzbereit (Der Feuerwehrmann 12/1961)

10.04.1862 Schlägt bei einem Unwetter der Blitz in Cham (BY) einmal in den Pfarrhof und zwei Mal in den Turm der St. Jacobskirche ein, ohne zu zünden. Der letzte Blitzschlag“ betäubt“ die auf dem Turm wohnende „Thürmersfamilie“, „so dass es geraume Zeit bedurfte, bis dieselbe

- wieder zur Besinnung kam“ (Metzner 2017, Nachtwächter und Türmer, S. 116)
- 30.04.1862 Wird in Oldenburg (NI) eine Turnerfeuerwehr gegründet (CTIF 2011, Feuerwehr- und Turnerbewegung, S. 258 / CTIF 2012, Entstehung und Entwicklung der Berufsfeuerwehren, S. 138)
- 22.04.1867 Im Dorf Eggerode (Kreis Ahaus, Nordrhein-Westfalen) bricht am frühen Morgen des zweiten Ostertages ein Feuer aus, das sieben Wohnhäuser vollständig und zwei weitere teilweise einäschert (Amts-Blatt der Königlichen Regierung zu Münster No. 25 v. 22.06.1867, S. 136)
- 01.04.1882 In Basel (CH) nimmt eine ständige Feuerwache ihren Dienst auf. Älteste BF der Schweiz (CTIF 2012, Entstehung und Entwicklung von Berufsfeuerwehren, S. 418)
- 16.04.1882 Das Schweriner Hoftheater (MV) brennt vollständig aus. Ein Angestellter und ein Feuerwehrmann kommen ums Leben (Effenberger 1913, Die Welt in Flammen, S. 775 / Festschrift 2004: 125 Jahre Landesfeuerwehrverband Mecklenburg-Vorpommern e. V.)
- 10.04.1892 Ein Wirt, der dadurch Platz zur Erweiterung seines Gasthauses erhofft, zündet in Bad Leonfelden (A) das Linzer Tor an. Der Brand vernichtet trotz des Einsatzes von 16 Feuerwehren 92 Häuser einschließlich Kirche, Schule und 35 Scheunen (Hist. Schriftenreihe Nr. 12 des Oö.-Landes-Feuerwehrverbandes, Entwicklung des Feuerwehrwesens, Heft 2 2011, S. 114 / CTIF 2015, Spektakuläre Brände und Brandstiftungen, S. 278)
- 12.04.1892 In Wörth a. D. (BY) vernichtet ein Großbrand 30 Gebäude (Effenberger 1913, Die Welt in Flammen, S. 581)
- 01.04.1897 Im Bereich des Westfälischen Feuerwehrverbandes tritt für die Abonnenten der Verbandszeitung eine Unfallversicherung in Kraft. Der Allgemeine Deutsche Versicherungsverein in Stuttgart zahlt bei Todesfällen und vollständiger Invalidität einmalig 500 Mk (Lanski, 1891 – 1931 Der Westfälische Feuerwehrverband, 2014, Seite 26)
- 16.04.1897 wird die Ölfabrik in Harburg (Hansestadt Hamburg) mitsamt angrenzender Lagerschuppen durch ein Großfeuer vernichtet. Die Hitze lässt den Lack an den Feuerwehrhelmen schmelzen (Brandwacht 6/1970)
- 01.04.1907 nimmt die BF Neukölln ihren Dienst auf (ab 01.11.1922 BF Berlin) (CTIF 2012, Entstehung und Entwicklung von Berufsfeuerwehren, S. 34 / Festschrift 100 Jahre Feuerwache Neukölln 2013 / FeuerwehrChronik 6/2014 v. 30.11.2014)
- 28.04.1922 Per Gesetz wird anstelle der Feuerversicherungsanstalten in Weimar, Altenburg und Gotha in Gotha die „Thüringische Landesbrandversicherungsanstalt“ errichtet (Stöpel 1993, Thüringer Feuerwehr-Verband, S. 86)
- 01.04.1927 Gründung der BF Freital (SN), seit 1991 FF mit hauptamtlichen Kräften (CTIF 2012, Entstehung und Entwicklung von Berufsfeuerwehren, S. 35 / Feuerwehrchronik 6/2014 v. 30.11.2014)
- 07.04.1932 Die am Münchener Viktualienmarkt stehenden Reste der „Schrannenhalle“ (offiziell: „Maximilians-Getreide-Halle“; erster Bau in Eisenkonstruktion in München) werden durch ein nächtliches Großfeuer vernichtet. Dabei werden 87 Menschen verletzt (Münchener Telegramm-Zeitung v. 08.04.1932 / 100 Jahre Münchener und Aachener Versicherungsgesellschaft, 1934, S. 104)
- April 1947 Zusammen mit der amerik. Militärregierung gelingt es, für Württemberg und Baden eine Feuerwehrscheule in der ehem. Dragonerkaserne in Bruchsal einzurichten. Daraus entsteht später die Landesfeuerwehrscheule Baden-Württemberg (miteinander – füreinander, 150 Jahre Landesfeuerwehrverband Baden-Württemberg, 2013, S. 93).
- Die Leitung der BF Frankfurt stellt den Antrag, die beim Wiederaufbau der Paulskirche entstehenden Resthölzer der Feuerwehr für den Wiederaufbau von Gerätehäusern zu überlassen (vfdb 2019, „Die Stunde Null“ Kriegsende und Besatzungszeit bei den dt. Feuerwehren 1945-1949, S. 16)
- 12.04.1947 In der gesamten Sowjetischen Besatzungszone wird auf Befehl der Sowj. Militäradministration Nr. 9 9/V/3 die Überleitung der Berufsfeuerwehren in die örtliche Selbstverwaltung verfügt (Gläser, Wasser Marsch in der DDR, S. 31 / CTIF 2012: Entstehung und Entwicklung der Berufsfeuerwehren, S. 234) (vfdb 2019, „Die Stunde Null“ Kriegsende und Besatzungszeit bei den dt. Feuerwehren 1945-1949, S. 138)
- 15.04.1947 Gründungsdatum der Berufsfeuerwehr Cottbus (vfdb 2019, „Die Stunde Null“ Kriegsende und Besatzungszeit bei den deutschen Feuerwehren 1945-1949, S. 70)



- 16.04.1947 wird die Stadt Texas City (USA) bei einer der schlimmsten Brandkatastrophen Nordamerikas nach der Explosion und dem Brand des franz. Tankers „Grandcamp“ im Hafen durch eine dreitägige, auf die Stadt übergreifende Feuersbrunst, völlig zerstört. Über 2.000 Menschen sterben (Brandkatastrophen S. 76. / Natur- und Brandkatastrophen, S. 198)
- 04.04.1952 In den „Aschaffenburg-Zellstoffwerken“ in Duisburg-Walsum (NW) explodiert ein mit 10t flüssigem Chlor gefüllter Kessel. Daraufhin löst sich der Kessel vom Sockel und durchschlägt „wie ein Projektil“ die 90cm dicke Betonwand des Kesselhauses, das zusammenbricht. Giftige Chlorgaswolken breiten sich aus. Sieben Menschen sterben, 204 werden verletzt („Gaskranke“), acht davon lebensgefährlich (RZ v. 05./06.04.1952 / Der Feuerwehrmann 11/1952)
- 29.04.1952 Das Bundespostministerium schlägt die Notrufnummern 112 bei Feuer und 110 bei Überfällen als bundesweiten Standard vor (Kursbuch Weltgeschichte)
- 01.04.1957 Der Ausbildungsbedarf bei den Feuerwehren steigt, da das Pensionsalter vom 65. auf das 60. Lebensjahr gesenkt und die Arbeitszeit von 84 auf 72 Wochenstunden verringert wird (Kölner Stadtanzeiger v. 09.08.1957 / Neuhoff 2014, Feuer und Flamme, S. 215)
- 25.04.1957 Als zweite deutsche Feuerwehr nach Ulm (Baden-Württemberg) erhält die Freiwillige Feuerwehr Landshut (Bayern) eine hydraulische Drehleiter (DL 30h von Magirus) (Gihl, Geschichte des deutschen Fahrzeugbaus, Band 2, Seite 63)
- 01.04.1967 In der Freiwilligen Feuerwehr Wellingsbüttel wird die erste Jugendfeuerwehr Hamburgs gegründet (Die Geschichte der Freiw. Feuerwehren in Hamburg, 2001, S. 106)
- 21.04.1972 Bei einem Brand im Landeskrankenhaus in Düren (NW) ersticken neun nervenranke Patienten (Recklinghäuser Zeitung v. 22.04.1972)
- 30.04.1977 Übergabe der neuen Staatlichen Feuerweherschule in Lappersdorf (BY) (10 Jahre Landesverband Bayern e.V. 1993 – 2003, S. 41)
- 03.04.1982 Ein Großbrand im Leipziger Warenhaus „Centrum“ (SN) verursacht einen Schaden von 8 Mio. DDR-Mark (125 Jahre Leipziger FF, S. 75)
- 29.04.1982 Beim Brand eines Wohn- und Geschäftshauses in Lörrach (BW) werden 22 Feuerwehrmänner durch eine Gasexplosion teilweise schwer verletzt (Notruf 112, Bd. 5, S. 74)
- 09.04.1987 Ein durch Fahrlässigkeit verursachtes Großfeuer im Fertigwarenlager des VEB Leder- und Schuhfabrik Bad Langensalza im Bezirk Erfurt (TH) verursacht einen Sachschaden von über 10 Mio. DDR-Mark (Wassermarsch in der DDR, S. 745)
- 13.04.1992 Das stärkste Erdbeben seit 1756 erschüttert das Rheingebiet. Das Epizentrum liegt bei Roermond (NL), das Beben hat eine Stärke von 6,0 auf der Richterskala und ist auch im Ruhrgebiet deutlich zu spüren. 40 Menschen werden verletzt, eine Frau stirbt an Herzversagen (Bevölkerungsschutz 5/1992)
- 15.04.1992 Ein Bergwerksunglück auf der Zeche Monopol in Bergkamen (NW) fordert sieben Tote (Recklinghäuser Zeitung v. 08.02.2012)
- 12.04.1997 Bei einem Großbrand im Turiner Dom (I) retten Löschmannschaften das vermeintliche „Grabtuch Christi“ vor den Flammen (Recklinghäuser Zeitung v. 12.04.2017)
- April 2002 Die Westfälische Provinzial-Versicherung Münster (Nordrhein-Westfalen) übergibt 757 Hohlstrahlrohre (Wert 225.000 €) an die Feuerwehren in den Regierungsbezirken Arnsberg, Detmold und Münster (Der Feuerwehrmann, 5/2002)
- 11.04.2002 Einen Sachschaden in Millionenhöhe verursacht der Brand des Kaufhauses Honsel in Dorsten-Holsterhausen (NW). Entstehungsursache ist ein technischer Defekt einer Tiefkühltruhe (Dorsten Lexikon, Brände I (Essay), veröffentlicht am 28.01.2018)
- 21.04.2002 Ein eindrucksvolles Schauspiel bietet der Brand der über 100m hohen Windkraftanlage am Autobahnkreuz Wünnenberg-Haaren (NW) mit starker, weithin sichtbarer Rauchentwicklung. Die alarmierten Feuerwehren sind natürlich machtlos. Die A44 muss für 13 Stunden vollständig gesperrt werden (Der Feuerwehrmann, 5/2002)
- 26.04.2002 Beim Amoklauf eines 19-jährigen ehemaligen Schülers dieser Schule sterben an einem Gymnasium in Erfurt (TH) 15 Lehrer und zwei Schüler (Recklinghäuser Zeitung u. WAZ v. 27.04.2002)

28.04.2002 sterben zwei Frauen beim Aufprall ihres Pkw auf ein Feuerwehrlöschfahrzeug, das auf der A40 in Essen (NW) mit eingeschaltetem Blaulicht und Warnblinklicht zwischen Seitenstreifen und Beschleunigungsspur abgestellt ist (Recklinghäuser Zeitung v. 29.04.2002)

20.04.2007 Ein angetrunkener Geisterfahrer rast auf der BAB München Lindau (BY) in einen mit 20.000l Benzin beladenen Tanklastzug und verursacht ein Feuerinferno mit einer Hitze, die den Fahrbahnbelag zerstört (Recklinghäuser Zeitung v. 21.04.2007)

01.04.2012 Beim Brand einer Diskothek in Novi Sad (Serbien) kommen sechs Besucher ums Leben. Ursache ist ein Bühnenfeuerwerk (Recklinghäuser Zeitung v. 02.04.2012)

03.04.2012 Sterben mindestens 17 Gastarbeiter in Moskau beim Brand eines Baustellen-Containers, dessen Fenster vergittert sind. Ursache ist zum Trocknen auf einen Heizkörper gelegte Kleidung, die in Brand gerät (Recklinghäuser Zeitung v. 04.04.2012)

29.04.2017 Ein Feuer, das sich in der Holzabteilung „sekundenschnell“ ausbreitet, macht den rund 6.200 m<sup>2</sup> großen Toom-Baumarkt in Oer-Erkenschwick (NW) mitsamt dem 2.300 m<sup>2</sup> großen Gartencenter zu einer Ruine. 200 Einsatzkräfte sind vor Ort, der Sachschaden geht in die Millionenhöhe (Recklinghäuser Zeitung v. 01.05.2017)

02.04.2021 Im sibirischen Blagowentschensk (Rus) gerät eine Klinik für Herzchirurgie in Brand, das sich mit Rauch füllende Gebäude wird evakuiert. Ein achtköpfiges Team führt mit Hilfe eines in den Operationssaal verlegten Stromkabels und des Einsatzes Ventilatoren zur Entrauchung trotzdem eine lebensnotwendige Operation am offenen Herzen durch (Ruhrnachrichten v. 03.04.2021)

## **E**s geschah im Mai...

11.05.1197 Münster (NW) wird erneut von einer Feuersbrunst heimgesucht. Die gesamte Stadt (vmtl. auch Teile des Domes) brennt mit Ausnahme der Ludgerikirche und der Servatiikapelle nieder (Effenberger 1913, Die Welt in Flammen, S. 667 / Der Nordrheinisch-Westfälische Feuerwehrmann Nr. 6 Sept. 1951 / E. Keyser, Westfälisches Städtebuch Band III mit Westfalen 1954, S. 254 / Vest. Zeitschrift,

Bd. 99, 2002, S. 111 / Fischer, Chronik des Münsterlandes 2003, S. 42)

08.05.1342 Kaiser Ludwig der Baier erlässt ein Dekret, wonach Häuser künftig aus Stein gebaut und mit Ziegeln gedeckt werden sollen (Das Feuer hat zwei Gesichter, S. 25 / Entwicklung des Feuerwehrwesens, 2006 Heft 1, Ö. O. Landesfeuerwehrverband, S. 47 / CTIF 2012, Entstehung und Entwicklung der Berufsfeuerwehren, S. 155)

Mai 1547 Vernichtet in Lünen (NW) ein Großbrand 54 Häuser. (9. großer Stadtbrand seit 1366!) (E. Keyser, Westfälisches Städtebuch Band III mit Westfalen 1954, S. 233 / Kleine Geschichte der Stadt Lünen, S. 16)

02.05.1547 Durch Brandstiftung an vier verschiedenen Stellen brennen in Geldern (NW) mehrere Straßenzüge und ein Kloster ab (Effenberger 1913, Die Welt in Flammen, S. 353)

19.05.1562 Die Stadt Bevergern (Kreis Tecklenburg, NW) wird von einer verheerenden Feuersbrunst heimgesucht – im Stadtzentrum bleibt allein die Kirche verschont (E. Keyser, Westfälisches Städtebuch Band III mit Westfalen 1954, S. 45 / Fischer, Chronik des Münsterlandes 2003, S. 141)

16.05.1662 Ein großer Teil des Ortes Wolbeck (heute Stadtteil von Münster, NW) wird durch Feuer zerstört: 40 Häuser, die Kirche und das gesamte Pfarrarchiv werden vernichtet (Fischer, Chronik des Münsterlandes 2003, S. 220)

17.05.1677 Während des Holländischen Krieges erleidet die überwiegend aus Holzhäusern bestehende Stadt Saarbrücken große Brandschäden (Effenberger 1913, Die Welt in Flammen, S. 390)

02.05.1687 Nach einem verheerenden Feuer in Elberfeld (heute: Stadtteil von Wuppertal, Nordrhein-Westfalen) wird berichtet: „Dieses war das erste Mal nicht, dass Gott der Herr diesen Ort Gerichte von der Art hatte empfinden lassen“. 350 Häuser brennen nieder (Effenberger 1913, Die Welt in Flammen, S. 298 / Vest. Zeitschrift Bd. 99, 2002, S. 108)

07.05.1697 Ein Brand zerstört das Königsschloss in Stockholm bis auf die Grundmauern. Ursache ist ein unbeachtet gebliebener Rußbrand in einem Holzschornstein (Das Feuer hat zwei Gesichter, S. 14)

- 01.05.1722 Gründung der Feuersozietät für die Städte des Herzogtums Cleve und der Grafschaft Mark (Zwierlein 2011: Der gezähmte Prometheus, S. 370). Die erste preußische Sozietät (nach Berlin 1718 in Preußen die zweite) für das Herzogtum Kleve und die Grafschaft Mark wird durch Friedrich Wilhelm v. Preußen ins Leben gerufen. Sie ist die erste Feuersozietät in der Provinz Westfalen und bildet die Keimzelle für die 1837 eingerichtete Westf. Provinzial Feuer-Sozietät in Münster (Hornung, FF-Geschichte, S. 36 / 275 Jahre Feuersozietäten in Westfalen, S.3 / Thormann, Feurio im Vest, S. 45 / Der goldene Helm, S. 358 / Marcus Weidner auf [lw.org/westfaelische-geschichte/portal/Internet/input\\_felder/langDatensatz](http://lw.org/westfaelische-geschichte/portal/Internet/input_felder/langDatensatz) v. 04.02.2016)
- 04.05.1732 58 Häuser fallen in Plauen (SN) einem Großbrand zum Opfer (Effenberger 1913, Die Welt in Flammen, S. 498)
- 22.05.1767 Durch einen Blitzeinschlag wird der Mainzer Dom durch das ausgelöste Feuer bis auf die Außenmauern zerstört. In der Pfingstwoche brennt ein großer Teil der Stadt Mainz nieder, darunter auch der Dom und drei weitere Kirchen (Brandschutz 1/96, S. 45 ff.)
- 11.05.1772 Das Theater „Schouwburg“ in Amsterdam brennt trotz des Einsatzes von 41 Spritzen der Stadtfeuerwehr nieder. 18 Menschen kommen ums Leben. Theaterarbeiter hatten ein kleines Ölfeuer in einem Gefäß mit Wasser löschen wollen (Effenberger 1913, Die Welt in Flammen, S. 741 / Buck, Thalia in Flammen (Theaterbrände), S. 125 ff.)
- 25.05.1772 Bei einem Stadtbrand in Everswinkel (Kreis Warendorf, NW) werden 72 Wohnungen am Kirchplatz zerstört (Fischer, Chronik des Münsterlandes 2003, S. 274)
- 02.05.1802 Edouard Regnier führt in Paris die vom ihm konstruierte erste (fahrbare) Drehleiter mit einer Höhe von 15,85m der Welt vor. Das nicht motorisierte Fahrgestell war für den Handzug oder die Pferdebespannung vorgesehen (Gihl 1984, Drehleitern, S. 16 / 125 Jahre Bahnfeuerwehr AW Neumünster 1989, S. 33 / Hornung, FF-Geschichte, S. 46 / Hasemann, Magirus DL, S. 9 / Brandschutz 6/2008 / FEUERWEHR Retten Löschen Bergen 1-2/2019)
- 12.05.1822 Eine Pulverexplosion in einem Handelshaus in Bensheim (Hessen) verursacht ein Großfeuer, bei dem sechs Menschen sterben, 40 schwer verwundet werden und 15 Häuser niederbrennen (Effenberger 1913, Die Welt in Flammen, S. 479)
- 28.05.1832 Ausgehend von einer Bäckerei, äschert in Northeim (am Harz, NI) ein Großfeuer 80 Gebäude ein, 43 werden mehr oder weniger stark beschädigt. Die Brandkasse zahlt (ohne Inventar) 97.692 Thlr. (Effenberger 1913, Die Welt in Flammen, Seite 485 / National Zeitung vom 17.09.1933)
- 08.05.1837 Gesetz über das Mobiliar-Feuer-Versicherungswesen, dass u. a. den Geschäftsbetrieb der Versicherungsgesellschaften und ihrer Agenten sowie das Verfahren bei Brandentschädigungen regelt und eine Staatsaufsicht für die Mobilarversicherung schafft (v. Knebel Doeberitz, Das Feuerversicherungswesen in Preußen, 1903, S. 34)
- 05.05.1842 Hamburg wird bis 08.05. durch einen Großbrand schwer verwüstet. 57 Tote und 20.000 Obdachlose werden gezählt. 75 Straßen mit 4.219 Häusern, drei Kirchen und 100 Speichern sind zu beklagen (Weiser, Die deutsche Feuerwehr, 1855 S. 266 / Effenberger 1913, Die Welt in Flammen, S. 628 / Der Feuerwehrmann 12/1958, S. 261 / Hornung, FF-Geschichte, S. 56 / Notruf 112, Bd. 2, S. 135 / Magirus 1857, S. 57 / Wolter, die Freiw. Feuerwehren in Österreich und Deutschland, S. 43 / Feuerkasse Hamburg (2001): Es begann 1676, S. 88 / BrandSchutz 6/2002, S. 552 / Gihl/Braun, Der Große Hamburger Brand von 1842 / Schamberger/Leupold 2015, Brandschutzgeschichte, S. 66). 1.150 Feuerwehrmänner mit 34 Strahlrohren versuchen der Flammen Herr zu werden (Feuerwehrfahrzeuge der Welt 24/2004). Die Hamburger General-Feuerkasse verzeichnet Gebäudeschäden in Höhe von 45,5 Mio Mark, 20% der Gesamtversicherungssumme. Es werden daher Staatsanleihen aufgenommen (Feuerkasse Hamburg (2001): Es begann 1676, S. 124). Die Aachen-Münchener Feuer-Versicherung leistet 320.000 Taler Entschädigungen (125 Jahre Aachen-Münchener, S. 46 / FeuerwehrChronik v. 30.09.2009)
- Mai 1842 wird in Hamburg eine „Verordnung über die baupolizeilichen und feuerpolizeilichen Vorschriften, welche bei dem Wiederaufbau der Gebäude in dem abgebrannten Stadttheile zu befolgen sind“, erlassen (S. Heilmann 2015, Entwicklung des Brandschutzes in Deutschland vom Späten Mittelalter bis zur Moderne, S. 83)
- Mai 1847 In Heilbronn (Baden-Württemberg) kommt unter wesentlicher Beteiligung der dortigen Turngemeinde eine 200 Mann starke „Lösch- und Rettungsanstalt“ nach dem Durlacher Vorbild zustande (Der goldene Helm, 1956, S. 23 / CTIF 2015: Spektakuläre Brände und Brandstiftungen, S. 74) und in Tübingen (Baden-Württemberg) existiert ein Pompiers Corps, (150 Jahre FF Ulm 1997, S. 15 / CTIF

2015: Spektakuläre Brände und Brandstiftungen, Seite 74)

11.05.1847 wird auch in Rastatt (BW) und nur vier Tage später in Eppingen (BW) ein Pompierkorps nach dem Durlacher Beispiel gebildet (CTIF 2015: Spektakuläre Brände und Brandstiftungen, S. 74)

27.05.1852 Der Stadtrat von Ulm (BW) beschließt eine grundsätzliche Neuorganisation seiner Feuerwehr als Freiwillige Feuerwehr (Nestler 2011, Conrad Dietrich Magirus, S. 38)

08.05.1857 In der kleinen Stadt Ramsdorf (Kreis Borken, NW) vernichtet ein Großfeuer 26 Wohnhäuser und beschädigt weitere 19 schwer. Der Sachschaden beträgt über 19.000 Taler, nicht einmal die Hälfte ist durch eine Versicherung gedeckt. Das Ober-Präsidium genehmigt daher im gesamten Regierungsbezirk zugunsten der Brandgeschädigten eine „allgemeine Haus-Collecte“ (Amts-Blatt der Königlichen Regierung Münster 1857 Nr. 23 v. 06.06.1857, S. 156 / E. Keyser, Westfälisches Städtebuch Band III mit Westfalen 1954, S. 294)

28.05.1857 Fordert ein Brand im Schweizer Hauensteintunnel 91 Menschenleben, sieben davon sind Retter (Festschrift der FF Marl 1991, S. 16)

07.05.1862 In nur etwa drei Stunden vernichtet ein verheerender Stadtbrand in Enschede (NL) die öffentlichen Gebäude, Kirchen, Schulen, viele Fabriken und 90% von 700 Wohnhäusern. 3.675 Einwohner werden obdachlos (Amts-Blatt der Königlichen Regierung zu Münster Nr. 25 v. 21.06.1862 / Effenberger 1913, Die Welt in Flammen, S. 522)

26.05.1867 6. Feuerwehrtag des Rheinisch-Westfälischen Feuerwehrverbandes in Duisburg. Im Rheinland und in Westfalen existieren aktuell 15 Turnerfeuerwehren bzw. Freiwillige Feuerwehren (Leupold 2003, Die freiw. Feuerwehren in der Rheinprovinz bis 1918, S. 36 / 150 Jahre Feuerwehrverbände auf dem heutigen Gebiet von NRW, 2012, S. 10 / Lenski, 1891 – 1931 Der Westf. Feuerwehrverband, 2014, S. 18)

10.05.1872 10. Feuerwehrtag des Rheinisch-Westfälischen Feuerwehrverbandes in Essen. Zum Verband gehören jetzt 44 Mitglieder (150 Jahre Feuerwehrverbände auf dem heutigen Gebiet von NRW 2012, S. 11. Lt. Lenski, 1891 – 1931 „Der Westf. Feuerwehrverband“, 2014, S. 19 Tagung am 25.05.)

22.05.1872 Der „Vereinigung öffentlicher Feuerversicherungsanstalten in Deutschland“ und dem „Verband deutscher öffentlicher Feuerversicherungsanstalten“ werden die Rechte einer juristischen Person verliehen (v. Knebel Doeberitz, Das Feuerversicherungswesen in Preußen, 1903, S. 21)

06.05.1877 Zu Ehren des Besuchs vom deutschen Kaiser Wilhelm I. wird die Kathedrale von Metz (F) mit einem bengalischen Feuer beleuchtet und Feuerwerk auf dem Turm und Dachumgängen abgebrannt. Dabei wird ein Feuer verursacht, das den gesamten Dachstuhl vernichtet (Effenberger 1913, Die Welt in Flammen, S. 724 / Der Feuerwehrmann 8/1970)

10.05.1882 Ein Bergwerksunglück auf der Zeche Pluto in Herne-Wanne (NW) fordert 85 Tote (Recklinghäuser Zeitung v. 08.02.2012)

30.05.1882 Im Bereich des Bahnhofs Heidelberg (BW) stößt der „Nachtschnellzug“ von Mannheim kommend nach falscher Weichenstellung auf einen ausfahrenden Personenzug, dessen erster Wagen zertrümmert wird. Der „Zugmeister“ des Schnellzuges und acht Reisende des Personenzuges kommen ums Leben, 44 weitere Personen werden „schwerer oder leichter“ verletzt“ (Langner 1996, „Feuer schwarz“, S. 176)

Mai 1887 nimmt die Kölner Feuerwehr ihre erste, 11.500 Mark teure Dampfspritze in Dienst (Neuhoff 2014, Feuer und Flamme, S. 79)

21.05.1887 Durch die Selbstentzündung von Baumwollballen entsteht im Hamburger Hafen eine Feuersbrunst, der große Lagerhallen und mehrere Schiffe zum Opfer fallen. Die günstige Windrichtung verhindert eine Katastrophe: eine benachbarte Gasfabrik des Petroleumhafens und der Segelschiffhafen bleiben verschont (Brandwacht 3/1966 / Feuer, S. 100)

25.05.1887 kommen in Paris beim Brand der „Opera-Comique“ (erbaut 1840) über 160 Menschen ums Leben. Eine Soffitte (Deckenkulisse) entzündet sich an einem defekten Gasleitungsrohr (Effenberger 1913, Die Welt in Flammen, S. 778 / Feuer, S.96 / Notruf 112, Bd. 1, S. 141 / Der Feuerwehrmann 6/1962 / Thalia in Flammen, S. 197 ff. / 112 Magazin für den Feuerwehrmann 10/1978)

15.05.1892 Abkommen zwischen dem „Ständigen Österreichischen Feuerwehrausschuss“ und der „Österrei-

chischen Gesellschaft vom Roten Kreuz“ über die Bildung von „Local-Krankentransport-Colonnen“ der Feuerwehren. Die Richtlinien sollen mit dazu beitragen, dass „ein Stamm eingeeübter Männer herangezogen wird, die mit ihrer opferwilligen Dienstleistung in der Stunde der Gefahr ein Scherflein auf den Altare der Vaterlandsliebe legen“ (CTIF 2013, Sanitäts- und Rettungsdienst bei den Feuerwehren, S. 136 / H. G. Müller in „Mit Gott für Kaiser und Reich“, Symposium 2014, S. 54)

31.05.1892 Unvorsichtiges Handhaben einer Grubenlampe verursacht in der Příbramer Grube „Marie“ (Böhmen; heute: CZ) einen Grubenbrand auf der 29. Sohle in 950m Tiefe. Dabei kommen 319 Bergleute ums Leben. Es ist das bis dahin das weltweit schwerste Grubenunglück (Wikipedia, abgerufen am 30.07.2016)

01.05.1897 Gründung der Berufsfeuerwehr Innsbruck (A) (CTIF 2012, Entstehung und Entwicklung von Berufsfeuerwehren, S. 384)

17.05.1927 Erster Gasschutzkurs des Reichsvereins deutscher Feuerwehringenieure in Gelsenkirchen (CTIF 2014, Schulen und Ausbildungsstätten der Feuerwehren, S. 32)

04.05.1937 Mit der ersten Durchführungsverordnung zum Luftschutzgesetz wird innerhalb der Aufgabenverteilung im Luftschutz der „Sicherheits- und Hilfsdienst“ (SHD) eingerichtet (Jarauscha Haase 1991, Die Stuttgarter Feuerwehr, S. 113)

06.05.1937 Das Luftschiff „Hindenburg“ explodiert vor der Landung in Lakehurst bei New-York und fordert 36 Todesopfer. In kaum mehr als 30 Sekunden zerbricht das größte Flugobjekt aller Zeiten. Es ist das Ende der deutschen Luftschiffahrt (Brandkatastrophen, S. 72 / Feuerwehrfahrzeuge der Welt 39/2004 / Natur- und Brandkatastrophen, S. 194 / ZEITGeschichte, Katastrophen (2020), S. 10)

09.05.1937 nimmt die erste württembergische Landesfeuerweherschule in Bad Boll behelfsmäßig ihren Betrieb auf (miteinander – füreinander, 150 Jahre Landesfeuerwehrverband Baden-Württemberg, 2013, S. 45 / CTIF 2014, Schulen und Ausbildungsstätten der Feuerwehren, S. 75 u. 288)

31.05.1942 Köln (NW) wird von 1.000 britischen und amerikanischen Bombern angegriffen. In zwei Stunden wer-

den allein 110.000 Stabbrandbomben und 915t Brandbomben abgeworfen. 494 Menschen sterben, 5.027 werden verletzt. Es brechen 12.000 Brände aus, 2.500 davon Großbrände. Von 58.000 Häusern werden 2.500 total, 2.381 schwer zerstört (vfdb 2013, Zwischen Gleichschaltung und Bombenkrieg, S. 159 ff. / Neuhoff 2015. Fachforum Geschichte des VdF NW)

Mai 1947 Erscheint die Fachzeitung „Brandschutz“, ab November 1948 die Zeitschrift für das gesamte Feuer- und Rettungswesen, zum ersten Mal (Brandschutz 5/1957 / Brandschutz 5/1987 / Haase, 50 Jahre VFDB, 2000 / miteinander – füreinander, 150 Jahre Landesfeuerwehrverband Baden-Württemberg, 2013, S. 92)

07.05.1952 Bei einem durch einen Blitzeinschlag verursachten Brand in der „WB Spirituszentrale Krakow am See“ (MV, DDR) ereignet sich eine Kesselexplosion (Tank mit 300.000l Alkohol), bei der fünf Feuerwehrmänner ums Leben kommen (Güstrower Anzeiger v. 08.05.2012 / Gläser, Wasser Marsch in der DDR, S. 626)

09.05.1952 Ein Brand im Werk I der Fa. Graetz KG (Radiogeräte, Fernseher u. Starklicht-Handlampen) in Altena (NW) richtet einen Sachschaden von über einer Mio. DM an. 1.200 Arbeitskräfte werden vorübergehend arbeitslos. Das Feuer entsteht unbemerkt in Papierabfallgruben mit einer Holzüberdachung. Die Freiwilligen Feuerwehren aus Altena, Werdohl, Nachrodt u. Plettenberg sowie die Werkfeuerwehr VDM-Basse & Selve u. die BF Hagen sind mit insgesamt 180 Mann im Einsatz (Der Nordrhein-Westfälische Feuerwehrmann 6/1952 / BrandSchutz 8/1952)

26.05.1952 Mit der Unterzeichnung des Deutschlandvertrages wird auch das Luftschutzverbot von 1946 aufgehoben (Kupferschmidt, Einsatzfahrzeuge im Luftschutzdienst 1953 bis 1968)

29.05.1952 Eine Verwaltungsvereinbarung stellt sicher, dass die Prüfungen von Feuerschutzgeräten (durch anerkannte Prüfstellen) im gesamten Bundesgebiet nun gegenseitig anerkannt werden (Der Feuerwehrmann 4/1954, S. 43)

Mai 1957 erhält die Berufsfeuerwehr Stuttgart (BW) als erste deutsche Feuerwehr einen hydraulischen Kranwagen (KW 15 von Magirus) (Gihl, Geschichte des dt. Fahrzeugbaus, Bd. 2 S. 66)

13.05.1962 Der Brand in einer Boots- u. Schiffswerft

in Lehmwerder (Kreis Wesermarsch, NI) wird eine als Winterlager für Segeljachten und Boote genutzte Halle vernichtet. Zwei Feuerwehrmänner werden durch eine explodierende Acetylenflasche verletzt. Die nebenstehenden Hallen können gerettet werden, der Sachschaden beträgt ca. 2,5 Mio. DM (Nordwest-Zeitung v. 14.05.1962 / Festschrift 100 Jahre FF Lehmwerder 2005 / Henne in FeuerwehrChronik Nr. 3 v. 31.05.2018, S. 60)

22.05.1967 Beim Brand des Kaufhauses „Innovation“ in Brüssel (B) kommen 253 Menschen ums Leben, 62 werden zum Teil schwer verletzt (Brandwacht 12/1967 / Feuerwehrfahrzeuge der Welt 5, 2004)

15.05.1972 Beim Großbrand der Verpackungsfabrik Bischof & Klein in Lengerich (NW) sind 19 Wehren (darunter die BF Münster und Osnabrück) mit 229 Feuerwehrmännern im Einsatz. Drei Werkhallen werden vernichtet. Es werden 10.000m<sup>3</sup> Wasser verbraucht. Der Sachschaden wird auf ca. 20 Mio. DM geschätzt (Der Feuerwehrmann 9/1972)

09.05.1977 Bei einem Hotelbrand in Amsterdam (NL) sterben 33 Menschen, weitere 21 werden schwer verletzt. Eine Drehleiter verbrennt bei einem Feuerüberschlag. Schon 23 Minuten nach dem Eintreffen der FF stürzt ein Teil des Hotels ein, die Trümmer zerschlagen eine weitere Drehleiter und beschädigen ein TLF schwer. Das Gebäude selbst brennt bis auf die Grundmauern nieder (Allzeit bereit 1983, S.61 ff. / BrandSchutz 10/1985, S. 399 / CTIF 2015, Spektakuläre Brände und Brandstiftungen, S. 187 ff.)

27.05.1977 Brandkatastrophe im Benediktinerkloster St. Blasien (Schwarzwald, BW): ausströmendes Propangas entzündet sich und verursacht einen Großbrand, den 15 Freiwillige Feuerwehren mit 365 Feuerwehrmännern vier Tage lang bekämpfen. Zwei Drittel der Klosteranlage erleiden schwerste Schäden (Brandschutz in Baudenkmälern und Museen 1980; S. 92 ff.)

05.05.1992 Beim Einsturz einer Fußballtribüne in Bastia auf Korsika werden 17 Menschen getötet und mehr als 700 verletzt (Recklinghäuser Zeitung v. 05.05.2017)

15.05.2002 Beim Brand einer Wellpappenfabrik in Warburg (NW) entsteht ein Versicherungsschaden in Höhe von 17,7 Mio. Euro (333 Jahre Feuerkasse Hamburg, 2009, S. 68)

23.05.2002 Verursacht durch einen Kurzschluss, zerstört ein Feuer die israelische Botschaft in Paris vollständig.

Acht Feuerwehrmänner werden verletzt, als der Fußboden des ersten Stockwerkes einbricht (Recklinghäuser Zeitung v. 24.05.2002)

13.05.2007 In Nürnberg (BY) rettet die Feuerwehr 36 pflegebedürftige Senioren aus einem brennendem Alten- u. Pflegeheim. Der Sachschaden beträgt mehrere hunderttausend Euro (Recklinghäuser Zeitung v. 14.05.2007)

Mai 2012 Bezieht die Feuerwehr Lünen ihre 13,8 Mio Euro teure neue Feuer- und Rettungswache (Feuerwehr Retten Löschen Bergen 3/2013)

28.05.2012 Bei einem Großbrand in der hist. Altstadt von Coburg (Franken) werden 15 Menschen verletzt. Der Sachschaden an acht Gebäuden beträgt mehrere Millionen Euro (Recklinghäuser Zeitung v. 29.05.2012)

29.05.2012 brennt in Bocholt eine 6.000m<sup>2</sup> große Lagerhalle eines Versandhandels nieder. Der Sachschaden beträgt ca. zwei Mio. Euro (Der Feuerwehrmann 6+7/2012)

27.05.2017 Die „Verordnung über das Ehrenamt in den Freiwilligen Feuerwehren im Land Nordrhein-Westfalen“ (Landesverordnung Freiwillige Feuerwehr – VOFF NRW) tritt in Kraft. Kernpunkt der neuen VO ist die Einteilung in Abteilungen, obligatorisch sind Einsatzabteilung und Ehrenabteilung. Sie gibt weniger Sachverhalte verbindlich, sondern mehr eine offene Grundausrichtung vor und soll die Position des Leiters der Feuerwehr stärken (Gesetz und Verordnungsblatt (GV.) NRW, S. 886)

19.05.2021 Aus einer privaten Aktion (Verbrennen von Zweigen und Laubresten) entsteht ca. 90 km vor Athen ein mehre Tage wütender Waldbrand, der über 40 km<sup>2</sup> Wald und Land (Weinberge, Häuser, Ernte) zerstört. Hunderte von Feuerwehrleuten sind im Einsatz. Fast 20 Dörfer müssen evakuiert werden, in Athen rieselt Asche vom Himmel (Recklinghäuser Zeitung v. 22.05.2021)

23.05.2021 Weil der Sicherheitsmechanismus zur Auslösung einer Notbremsung vom Manager und zwei Mitarbeitern der Betreiberfirma bewusst abgeschaltet wird, sterben beim Absturz einer Gondel in schwer zugänglichem Gelände nahe Stresa (I) am Lago Maggiore 14 Menschen, darunter auch Kinder. Ein Seil war gerissen; der Sicherheitsmechanismus hätte den Absturz verhindert (Recklinghäuser Zeitung u. Ruhrnachrichten v. 25. u. 26.05.2021)

## Suche und Biete



### Unbekannter Hersteller

Für das Forschungsprojekt [werkfeuerwehrhistorie.de](http://werkfeuerwehrhistorie.de) bin ich (Dirk Wiczorek) auf der Suche nach dem Hersteller des Fahrzeugs auf dem Foto. Die Automobilspritze war von 1925 bis 1927 bei der Werkfeuerwehr der Firma Wagner & Englert in Mettmann in Diensten. Nach nur rund 2 Jahren in Diensten der WF wurde sie 1927 von der FF Mettmann übernommen und stand dort bis nach dem 2. Weltkrieg in Dienst. Während die Firma Wagner & Englert in der 125-Jahr Festschrift der FF Mettmann korrekt beschrieben wurde, wurde sie im 150-Jahr Buch fälschlicherweise als Wagner und Engel bezeichnet. Warum die Automobilspritze nur zwei Jahre dort in Dienst stand ist leider nicht überliefert. Ende 1927/Anfang 1928 befand sich die Firma in ernststen finanziellen Schwierigkeiten die die Firma offenbar zur Reduzierung der WF zwang. Gleichzeitig wurde die Firma am 04.01.1928 durch die Schweizer Georg Fischer AG in Schaffhausen übernommen.

Leider konnte bisher nicht festgestellt werden,

wer die Automobilspritze gebaut hat. Vergleiche mit anderen Fahrzeugen aus der Zeit weist auf einen Opel hin, was aber leider nicht hundertprozentig gesichert ist. Sollte also jemand Auslieferlisten oder genauere Hinweise darauf haben, würde ich mich über einen Hinweis freuen. Rückmeldungen bitte an:

[werkfeuerwehrhistorie@t-online.de](mailto:werkfeuerwehrhistorie@t-online.de)

### Werkfeuerwehrhistorie.de

Seit 1846 gibt es in Deutschland Feuerwehren in Industriebetrieben. Anfangs meist als Fabrikfeuerwehr bezeichnet haben sich diese über die letzten Jahrhunderte zu verlässlichen und unverzichtbaren Organisationen innerhalb der Firmen oder Institutionen, die diese betreiben, entwickelt. Als erste Werkfeuerwehr gilt die der Friedrich Krupp AG in Essen, die 1846 als nebenberufliche Einheit ihren Dienst aufnahm und bereits 20 Jahre später zu einer Werkberufsfeuerwehr wurde. Unzählige andere sollten dieser folgen. Heute gehören die Werk- und Betriebsfeuerweh-

ren in Deutschland mit zu den am besten ausgerüsteten nicht-öffentlichen Feuerwehren weltweit.

Der Erforschung der Historie dieser Wehren ist diese Webseite und dieses Projekt gewidmet. Ein erstes Ziel wird es sein alle jemals in Deutschland tätig gewesenenen nicht-öffentlichen Feuerwehren zu erfassen und möglichst auch den Zeitpunkt ihres Bestehens (Gründung/Auflösung) nachzuvollziehen. Außerdem sollen im zweiten Schritt auch die Fahrzeuge der Wehren möglich lückenlos erfasst werden.

Aufgrund der vielfältigen Namensgebungen innerhalb der letzten zwei Jahrhunderte (Fabrikfeuerwehr, Werkfeuerwehr, Betriebsfeuerwehr, Bahnfeuerwehr, etc.) habe ich mich entschieden hier allgemein von einer Werkfeuerwehr (WF) zu reden, unabhängig von deren tatsächlichem aktuellem Status. Es ist mir durchaus bewusst das es rechtliche und organisatorische Unterschiede zwischen einer WF und einer BtF gibt, allerdings wurden die Rechtsgrundlagen in den vergangenen zwei Jahrhunderten so oft geändert das es kaum noch nachvollziehbar ist wann eine Feuerwehr den jeweiligen Status erreicht hatte. Davon abgesehen ist es heute sehr schwierig überhaupt noch brauchbare Informationen zu länger aufgelösten WF zu finden.

Im Augenblick werden noch die mir verfügbaren und noch nicht gesichteten Feuerwehrzeitschriften weiter nach Hinweisen durchsucht. Nebenher läuft natürlich die Recherche im Internet sowie die in diversen Archiven weiter.

Ein großes weißes Feld sind noch die betrieblichen freiwilligen Feuerwehren in der ehemaligen DDR. Die wenigen die bis heute überlebt haben sind zum größten Teil bekannt, auch die seit 1990 neu gegründeten. Allerdings gab es bis 1990 in nahezu jeden größerem Betrieb eine so genannte betriebliche freiwillige Feuerwehr, deren Ausstattung zwischen einem TSA bis hin zu mehreren Löschfahrzeugen reichte.

Die Recherche zu diesem Projekt beschäftigt mich seit vielen Jahren und wurde ab 2019 intensiviert. Da allein die Liste für Nordrhein-Westfalen bereits aus rund 750 Positionen besteht ist es kaum möglich dieses Projekt alleine zu bewältigen.

Deshalb möchte ich (Dirk Wieczorek) alle Feuerwehrhistoriker und Interessierte ausdrücklich dazu einladen an dieser Aufstellung mitzuarbeiten, ihre Erkenntnisse zu teilen, und nicht nur Informationen hier heraus zu ziehen: [werkfeuerwehrhistorie@t-online.de](mailto:werkfeuerwehrhistorie@t-online.de).

Eine Reihe von Kollegen haben sich bereits bereit erklärt die Listen mit weiteren Informationen zu füllen.

[www.werkfeuerwehrhistorie.de](http://www.werkfeuerwehrhistorie.de)  
[werkfeuerwehrhistorie@t-online.de](mailto:werkfeuerwehrhistorie@t-online.de)

## Wir bedanken uns bei:

- ▣ Peter Korte
- ▣ Horst Sack
- ▣ Dirk Wieczorek

## Impressum

### Herausgeber

Bernd Klaedtke & Michael Thissen

### Redaktionsanschrift

Michael Thissen

Landstraße 25, 41516 Grevenbroich

[M.Thissen@FW-Chronik.de](mailto:M.Thissen@FW-Chronik.de)

[www.fw-chronik.de](http://www.fw-chronik.de)

Bernd Klaedtke ([BKlaedtke@icloud.com](mailto:BKlaedtke@icloud.com))

Vanikumer Str. 44, 41569 Rommerskirchen